

IV. Achtundsiebzigste ordentliche Schulsynode

Autor(en): **Amstein, J.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **78 (1911)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-743606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV. Achtundsiebzigste ordentliche Schulsynode.

A. Protokoll der Prosynode

vom 9. September 1911, vorm. 10 Uhr, *im Stadthause Zürich.*

1. Verzeichnis der Teilnehmer.

a) Vorstand der Schulsynode:

Präsident: Herr J. Herter, Lehrer, Winterthur.

Vizepräsident: „ Dr. Th. Vetter, Prof., Zürich (entschuldigt abwesend).

Aktuar: „ J. J. Amstein, Sek.-Lehrer, Winterthur.

b) Abgeordnete des Erziehungsrates:

Herr Erziehungsdirektor Dr. Locher, Zürich.

„ Nationalrat Fritschi, Zürich.

„ Seminardirektor Dr. Zollinger Küsnacht (entschuldigt abwesend).

c) Abgeordnete der Schulkapitel:

Zürich: Herr Sekundarlehrer Dr. Wettstein, Zürich II.

Affoltern: „ „ Ad. Brunner, Mettmenstetten.

Horgen: „ Lehrer Ed. Hänsler, Horgen.

Meilen: „ Sek.-Lehrer F. Arnold, Hombrechtikon.

Hinwil: „ „ H. Suter, Wald.

Uster: „ Lehrer Herm. Pfister, Niederuster.

Pfäffikon: „ „ A. Kägi, Pfäffikon.

Winterthur: „ Sekundarlehrer A. Müller, Winterthur.

Andelfingen: „ Lehrer J. Schneiter, Flurlingen.

Bülach: „ „ A. Walter, Bülach.

Dielsdorf: „ Sekundarlehrer Hafner, Stadel.

d) Abgeordnete der höhern Lehranstalten:

Hochschule: Herr Prof. Dr. W. Silberschmidt, Zürich.

Gymnasium Zürich: Herr Prof. Dr. K. Göhri, Zürich.

Industrieschule Zürich: Herr Prof. Dr. Egli, Zürich.

Handelschule Zürich: Herr Rektor Th. Bernet, Zürich.

Lehrerseminar Küsnacht: Herr Prof. Dr. H. Frey, Küsnacht.

Technikum Winterthur: Herr Prof. Dr. G. Stiner, Winterthur.

Höhere Töchterschule Zürich: Frl. Dr. Odermatt, Zürich.
 Höhere Stadtschulen Winterthur: Herr Prof. Otto Fröhlich,
 Winterthur.

e) Referenten:

Herr Sekundarlehrer J. Kupper, Stäfa.
 „ Prof. Dr. Silberschmidt, Zürich.

2. Verhandlungen.

Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden, insbesondere die beiden Vertreter des Erziehungsrates und teilt mit, dass Herr Erziehungsdirektor Dr. Locher verhindert sei, an der Synode in Wädenswil teilzunehmen.

Sodann bemerkt Herr Herter, dass auch die Mittelschulen und die Hochschulen berechtigt seien, Wünsche und Anträge an die Prosynode einzureichen. Er hofft, dass sie in Zukunft die Gelegenheit hiezu benützen werden.

Wünsche und Anträge der Kapitel und deren Beantwortung durch den Erziehungsrat.

1. Schulorganisation.

Das Schulkapitel Affoltern ersucht den Erziehungsrat, die Zentralisation der Oberschule (VII. und VIII. Klasse) zu ermöglichen und zu erleichtern.

Antwort: Der Erziehungsrat steht durchaus auf dem Standpunkt, daß die Klassen VII. und VIII. der Primarschule ihr Ziel nur dann zu erreichen vermögen, wenn sie einen von den übrigen Klassen gesonderten Unterricht erhalten. Zu diesem Zwecke sollen größere Klassengänge gebildet werden. Das kann nur durch den Zusammenzug der Schüler der genannten Klassen auf dem Gebiete der Primar- oder Sekundarschulkreise geschehen. Die Erziehungsdirektion hat auf die Wünschbarkeit dieses Schülerzusammenzuges in ihrem allgemeinen Bericht über das Volksschulwesen 1900—1905 ausdrücklich hingewiesen und ganz besonders betont, daß die durch das Gesetz vom 31. Januar 1904 angebahnte Vereinigung von Schulgemeinden zur Hebung bestehender Mißstände wesentlich beitragen werde. Da aber der Entschluß wesent-

lich bei den Schulgemeinden liegt, so steht es nicht in der Machtbefugnis des Erziehungsrates, die Zentralisation genannter Klassen zu ermöglichen und zu erleichtern. Es ist auch nicht zu bestreiten, daß Schwierigkeiten administrativer und ökonomischer Art sich aus dem Zusammenzug dann ergeben, wenn nicht eine Schulvereinigung eintritt, und zwar in der Bezeichnung des Lehrers sowohl als in der Beschaffung der ökonomischen Mittel. Eine allgemeine und befriedigende Lösung kann bloß gefunden werden durch gesetzliche Vereinigung der Primarschulgemeinden eines und desselben Primarschulkreises oder durch Verallgemeinerung der Sekundarschule in dem Sinne, daß Klassen mit und ohne fremdsprachlichen Unterricht gebildet werden. Beides aber riefte Aenderung in der Gesetzgebung.

In der Diskussion weist der Vertreter des Kapitels Aßfoltern darauf hin, wie viel weniger Unterricht die Schüler der VII. und VIII. Klassen in den ungeteilten Schulen erhalten, als da, wo sie für sich allein unterrichtet werden. Wird die gewünschte Vereinigung dem guten Willen der Gemeinde überlassen, so wird die Kirchturmspolitik über den bessern Gedanken siegen und den Zusammenzug verhindern. Der Erziehungsrat sollte Erhebungen über die Wünschbarkeit der Konzentration der VII. und VIII. Klassen machen und nachher den Gemeinden mit gutem Rate beistehen, event. einen Druck auf dieselben ausüben, um die gewünschte Schulverbesserung durchzuführen. Die Bezirksschulpflegen werden zur Mithülfe zu haben sein. — Herr Erziehungsdirektor Dr. Locher steht der Anregung durchaus sympatisch gegenüber; er führt aber an Hand von Beispielen aus der Praxis aus, wie schwer es ist, eine Vereinigung von Schulgemeinden herbeizuführen. Die Eltern wollen ihre Kinder nicht in eine andere Gemeinde zur Schule schicken. Die Durchführung des Wunsches wird kaum anders möglich sein, als dadurch, daß das Gesetz betr. die Vereinigung von Schulgemeinden revidiert wird. Das Richtigste wäre wohl, wenn die Schulgemeinden überhaupt aufgehoben würden und nur die Schul-

kreise bestehen blieben. — Auch der Vertreter von Pfäffikon macht auf die Schwierigkeiten der geplanten Vereinigung aufmerksam. — Der Herr Erziehungsdirektor erklärt sich bereit, die Angelegenheit weiter zu studieren. Damit ist die Anregung für einmal erledigt.

2. Lehrerschaft.

1. Das Schulkapitel Winterthur spricht den Wunsch aus, die Erziehungsbehörden möchten stets im Auge behalten, daß der Abschluß der Lehrerbildung an die Hochschule verlegt werden sollte.

Antwort: Der Erziehungsrat hat bereits bekundet, daß er zunächst wenigstens die Gelegenheit verschaffen möchte, bei der Lehrerbildung den vom Kapitel Winterthur befürworteten Weg einzuschlagen, und zwar a) durch seinen Beschluß vom 23. Mai 1905, wonach den Abiturienten der Gymnasien Zürich und Winterthur durch Errichtung besonderer Kurse ermöglicht werden soll, sich zum Volksschullehrerberuf auszubilden, und b) im Jahre 1910 durch Schaffung einer kantonalen Uebungsschule, die den vollen Schulorganismus der Primar- und Sekundarschule umfaßt.

Noch sind die Erfahrungen von zu kurzer Dauer, als daß ein Urteil über die Zweckmäßigkeit der neuen Bildungseinrichtung für Volksschullehrer möglich wäre. Das aber steht außer allem Zweifel, daß die Kandidaten des Lehramtes im Hinblick auf die Ziele der Volksschule während ihrer Mittelschulbildung namentlich in den Kunstfächern eine intensivere Ausbildung erhalten müssen, als ihre übrigen Studiengenossen, will man nicht dazu schreiten, nach dieser Richtung mit der Hochschulbildung noch besondere Bildungseinrichtungen zu verbinden und damit die Dauer der Hochschulkurse von zwei auf drei Semester zu erhöhen. Dann hat sich allerdings auch ergeben, daß der Seminarunterricht seine Doppelaufgabe der Ausbildung von Primarlehrern und der Vorbereitung auf die Hochschule bei gesteigerten Ansprüchen namentlich auch an die speziell berufliche Ausbildung nur durch eine eingreifende Reorganisation

und event. Vermehrung der Bildungszeit um ein Jahr erfüllen kann, wobei die Frage offen bleibt, ob dieses fünfte Seminarjahr unten oder oben angeschlossen werden kann, d. h. ob der Eintritt in das Seminar bereits nach Absolvierung der II. Klasse der Sekundarschule stattfindet, oder ob die gesamte Bildungszeit der angehenden Volksschullehrer nach oben um ein Jahr verlängert werde. Der Erziehungsrat ist der Ansicht, dass eine radikale Aenderung in der Ausbildung der Volksschullehrer, wie sie im Anzuge des Kapitels liegt, wohl überlegt werden müsste; er könnte sich hiezu nicht entschließen, sondern gibt zunächst der ruhigen Entwicklung der Verhältnisse den Vorzug.

Herr Müller von Winterthur glaubt, die jetzige Dezentralisation in der Lehrerbildung werde eine Ueberproduktion von Lehrkräften zur Folge haben, da jede Anstalt so viele Lehrer, resp. Lehrerinnen als möglich ausbilde. Es wäre also richtiger, wenn für alle Lehrkräfte drei Semester Hochschulbildung verlangt würden, das Seminar könnte dann auf $3\frac{1}{2}$ Jahre reduziert werden. Das hätte auch zur Folge, daß für alle Kandidaten die Studienzeit gleich lang und wenigstens die Schlußprüfungen gleich streng würden. — Herr Seminarlehrer Frey verlangt für die Lehrer-Maturanden wenigstens drei Semester Hochschulbildung, da es sich gezeigt habe, daß dieselben in gewisser Hinsicht, besonders in Bezug auf die methodische Vorbildung, den Seminarzöglingen nicht ebenbürtig seien. — Herr Erziehungsdirektor Locher will der Lehrerbildung auch weiter seine volle Aufmerksamkeit schenken. Der Anfang für die Ausbildung der Lehrer an der Hochschule ist gemacht; man wird weitere Erfahrungen sammeln müssen, bevor die Gesetzgebung eingreifen kann.

2. Das Schulkapitel Winterthur äußert den Wunsch, daß die Lokationen bei allen Lehrkräften nur nach den Fähigkeitsausweisen erfolgen sollen.

Antwort: Der Erziehungsrat befolgt bei den Lokationen den Grundsatz, daß, Ausnahmefälle vorbehalten, zunächst diejenigen Kandidaten im Schuldienst Verwendung finden,

die ihre Ausbildung in den staatlichen Bildungsanstalten, also im Seminar oder an der Hochschule, erhalten haben, und zwar werden bei der Zuweisung der Lehrstellen die Fähigkeitsausweise mit in Berücksichtigung gezogen. Der Erziehungsrat kann nicht anerkennen, daß begründete Ursachen zur Vorbringung des Wunsches in dieser allgemeinen Form vorhanden seien, und lehnt es daher ab, auf die angezogene Frage weiter einzutreten.

Das Verlangen ist nach den Ausführungen der Vertreters von Winterthur der Erscheinung entsprungen, daß die Hochschulabiturienten dieses Frühjahr nicht sofort Stellen erhielten. Da nun dieselben bereits im Lehramt tätig sind, hat der Wunsch seine Bedeutung verloren; er wird fallen gelassen.

3. Das Schulkapitel Meilen unterstützt die Eingaben der Kapiteispräsidenten, der Erziehungsrat möge jährlich 1 – 2 wissenschaftliche Vorträge von Referenten der Hochschule oder anderer Fachmänner gestatten und finanziell unterstützen. Das Schulkapitel Pfäffikon bezeichnet es im Interesse der weiteren Ausbildung der Lehrerschaft, insbesondere in den Landbezirken als durchaus wünschenswert, daß auch in Zukunft den Kapiteln das Recht ungeschmälert bleibe, hie und da auswärtige tüchtige Referenten, gediegene Fachleute auf diesem oder jenem Gebiet zur Behandlung zeitgemäßer Fragen herbeizuziehen. Das Schulkapitel Uster drückt sein lebhaftes Bedauern aus, daß der Anregung der Kapiteispräsidenten nicht entsprochen worden ist, und wünscht, der Erziehungsrat möchte auf seinen Beschluß zurückkommen.

Antwort: Der Erziehungsrat erklärt sich nicht grundsätzlich gegen die gemachte Anregung, namentlich soweit die kleinern Kapitel in Frage kommen. Er anerkennt die Wünschbarkeit der gelegentlichen Herbeiziehung von außerhalb dem Verband des Schulkapitels stehenden Fachleuten zur Förderung der fachlichen und allgemein wissenschaftlichen Bildungsbestrebungen der Kapitel, wenn auch die Wünschbarkeit vermehrter Herbeiziehung insbesondere der

jüngeren Lehrer zu den Arbeiten der Schulkapitel nicht bestritten werden darf. Der Erziehungsrat kann jedoch nicht zugeben, daß die Kapitel oder deren Vorstände bei der Herbeiziehung von Kräften, die nicht dem Kapitel angehören, von sich aus disponieren, und der Staat lediglich die Kosten zu tragen habe. Die Auswahl der Referenten, wie sie bisher stattfand, hat auch nicht in allen Fällen die Billigung des Erziehungsrates finden können. Wenn also Referenten für die Kapitelsversammlungen herbeigezogen werden sollen, die dem Kapitel nicht als ordentliche Mitglieder angehören, so wird der Erziehungsrat, wie dies bereits früher wiederholt geschehen ist, diese Referenten bezeichnen und auch über die Entschädigungen das Nötige festsetzen. Der Erziehungsrat nimmt bereits für das nächste Jahr einige Vorkehrungen dieser Art in Aussicht; er wird auch in der Folge gerne Anregungen der Konferenz der Kapitalspräsidenten entgegennehmen, muß sich aber in der Beschlussfassung durchaus freie Hand vorbehalten. Es darf indes nicht verschwiegen werden, daß ein einzelner Vortrag wohl Anregungen nach der einen oder andern Richtung bieten kann, daß aber die tiefer greifenden Ziele der Fortbildung der Lehrer eher in Vortragskursen erreicht werden.

In der einläßlichen Diskussion erklärt Herr Erziehungsdirektor Locher ausdrücklich, daß den Kapiteln auch in Zukunft gestattet sein soll, Referenten für wissenschaftliche Vorträge herbeizuziehen; wenn aber der Staat für die Bezahlung derselben aufzukommen habe, so müsse der Erziehungsrat vorerst die Referenten kennen. Die Kapitelsvorstände haben also dem Vortrage vorgängig, dem Erziehungsrat den Namen des Referenten zu nennen, und ihn um Honorierung des letztern zu ersuchen und es wird in der grossen Mehrzahl der Fälle entsprochen werden. Nachdem noch Herr Erziehungsrat Fritschi erklärt hat, dass in der obersten Erziehungsbehörde bereits beraten worden sei, ob eine Serie von biologischen Vorträgen oder von solchen über den Atlas oder

den geographischen Unterricht im allgemeinen angeordnet werden soll, erklären sich die Vertreter der Kapitel befriedigt.

4. Vom Schulkapitel Affoltern wird der Erziehungsrat „eingeladen“, dafür zu sorgen, daß die Lehrer in Kursen mit der Handhabung der neuen physikalisch-chemischen Schulapparate vertraut gemacht werden.

Antwort: Wenn der Wunsch, daß derartige Kurse, wie es früher geschah, wiederum eingerichtet werden, ein allgemein verbreiteter ist, so wird der Erziehungsrat der Frage näher treten.

Der Abgeordnete des Kapitels Affoltern beantragt, die Prosynode möge sich dem Wunsche anschließen. — Herr Pfister, Uster, dagegen findet, daß solche Vorführungen der Apparate besser in den Sektionen gemacht werden und daß sich in jedem Kapitel Sekundarlehrer finden, die dieselben zu besorgen im Falle seien. Hierauf wird der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt.

III. Lehrmittelwesen.

1. Das Kapitel Meilen wünscht die Erledigung der Fibelfrage im Sinne einer Beschleunigung der Neuauflage und fügt bei, daß es sehr zu begrüßen wäre, wenn das erste Heft wieder einzeln abgegeben würde. Das baldige Erscheinen der Fibel wünscht auch das Kapitel Andelfingen.

Antwort: Der Erziehungsrat hat am 29. September 1909 eine Kommission von Sachverständigen beauftragt, Bericht und Antrag zu stellen über die Neubearbeitung der Fibel, hauptsächlich der illustrierten Ausstattung derselben; allein es hat bis zur Stunde eine Einigung der Kommission auf eine bestimmte Vorlage noch nicht erzielt werden können, weshalb ein Neudruck der bisherigen Fibel angeordnet werden mußte. Da der Wunsch berechtigt ist, wird der Erziehungsrat von der Kommission verlangen, daß sie sich noch vor Ablauf dieses Jahres in ihren Anträgen schlüssig mache.

Zu der Art der Herausgabe der Fibel und der Abgabe der einzelnen Hefte hat der Erziehungsrat schon wiederholt Stellung genommen. Abgesehen von den Gründen methodologischer Natur, kann er es schon aus verlagstech-

nischen Rücksichten nicht zugeben, dass die Hefte I—III, die für sich ein Ganzes bilden, in beliebiger Zahl bezogen werden. Als selbstverständlich wird es dagegen betrachtet, daß die Hefte nicht zusammen, sondern einzeln in entsprechenden Zeitabschnitten nacheinander an die Schüler abgegeben werden.

In der Diskussion wird hervorgehoben, daß es sehr schwer, vielleicht unmöglich sei, eine Fibel zu erstellen, die allgemein befriedigt. Der Synodalpräsident bemerkt, daß eine Strömung bestehe im Sinne einer Aenderung des bisherigen Betriebes der Schreiblesemethode. Allgemein wird zugegeben, daß das erste Heft am meisten strapaziert werde. Herr Arnold, Hombrechtikon, wird daher ersucht, sich mit dem Lehrmittelverwalter in Verbindung zu setzen, und wenn dieser in der Abgabe der einzelnen Büchlein keine gar großen Schwierigkeiten findet, so soll in Zukunft Heft I der Fibel separat bezogen werden können.

2. Das Schulkapitel Zürich wünscht, es möchten in nächster Zeit Schritte getan werden zur Schaffung neuer Lesebücher für die II. und III. Klasse der Primarschule.

Herr Dr. Wettstein, Zürich, begründet diesen Antrag, indem er ausführt, dass die Lesestücke in den Elementarbüchern fast durchwegs eine aufdringliche Moral enthalten. Die Handlung ist für deren Zweck zugeschnitten, weshalb das Kind keine Freude am Stofflichen haben kann. — Die Lesebücher sollen mehr der Kindernatur entsprechen. Ihre Stoffe sollen aus Werken der echten Künstler gewählt werden und der Bilderschmuck sollte mehr dem farbenfrohen Sinn der Kinder entgegenkommen. Das Kapitel Zürich ist der Ansicht, daß auf dem Wege der Preisauflage gute Entwürfe zu neuen Lesebüchern der 2. und 3. Primarschulklasse zu erlangen seien. Auch das Kapitel Winterthur wünscht ein solches Vorgehen.

Der Erziehungsrat nimmt die Anregung zur Prüfung entgegen.

3. Das Schulkapitel Andelfingen wünscht das baldige Erscheinen der Neuauflage des Realienbuches der VII. und VIII. Klasse; das Schulkapitel Dielsdorf fragt nach dem Zeit-

punkt des Erscheinens des genannten Lehrmittels und das Schulkapitel Pfäffikon regt an, der Erziehungsrat möchte gestatten, daß bis zum Erscheinen der Neuauflage des gesamten Lehrmittels im Geschichtsunterricht die Geschichtsbilder von von H. Rüegg oder die Lehrmittel von Oechsli und von Ernst gebraucht werden dürfen und daß den Gemeinden Staatsbeiträge an die Anschaffung gewährt werden, wie für die obligatorischen Lehrmittel.

Antwort: Der Erziehungsrat anerkennt die Berechtigung des Wunsches des Schulkapitels Andelfingen. Allein die Neubearbeitung hat gezeigt, wie schwierig es ist, den Unterrichtsstoff gerade dieser Schulstufe anzupassen. Dazu kommt, daß einzelne der Bearbeiter in ihrer amtlichen Stellung so in Anspruch genommen sind, daß sie ihre Arbeiten nicht, wie sie es selbst gewünscht hätten, hatten fördern können. Der Erziehungsrat hat von der mit der Bearbeitung des Lehrmittels betrauten Kommission die Zusicherung erhalten, daß sie ihre Arbeiten so fördere, daß die Bereinigung des Manuskriptes noch im laufenden Jahr und die Herausgabe der Neuauflage auf Beginn des nächsten Schuljahres erfolgen kann. Es rechtfertigt sich daher nicht, im Sinne des vom Schulkapitel Pfäffikon geäußerten Wunsches bis dahin noch irgend ein Provisorium eintreten zu lassen.

Als Mitglied der Kommission gibt der Synodalpräsident einen Einblick in die Arbeiten derselben; er erklärt auch die Gründe für die eingetretene Verzögerung.

4. Das Schulkapitel Dielsdorf wünscht die Erstellung eines Geographielehrmittels für die Sekundarschule, das dem Atlas angepaßt würde.

Antwort: Der Erziehungsrat hat unterm 22. Februar 1911, nachdem sich Prof. Dr. E. Letsch in Zürich bereit erklärt, die Ausarbeitung eines neuen Geographielehrmittels für die Sekundarschule zu übernehmen, eine Kommission bestellt mit dem Auftrage, gestützt auf eine Vorlage von Prof. Letsch, ein eingehendes Programm für Erstellung eines

Geographielehrmittels für die Sekundarschule aufzustellen und bis anfangs Mai 1911 einzureichen. (Siehe Amtliches Schulblatt vom 1. April 1911.) Das Programm ist vom Erziehungsrat in zustimmendem Sinne erledigt worden, so dass an die Ausarbeitung geschritten werden kann.

Der Referent ist von der Auskunft befriedigt. Herr Bernet, Rektor der Handelsschule in Zürich, wünscht, daß die allgemeine Geographie nicht zu sehr betont werde, sondern daß auch die wirtschaftlichen und Ortskenntnisse zu ihrem Rechte kommen.

5. Das Schulkapitel Dielsdorf spricht sich für Umarbeitung des obligatorischen Lehrmittels für das geometrische Zeichnen im Sinne der Bereicherung mit neuen Motiven aus (ähnlich wie die Lehrmittel von Hurter).

Antwort: Die Herausgabe des Lehrmittels für das geometrische Zeichnen hat so hohe Kosten verursacht und zudem ist noch ein so großer Rest der I. Auflage vorhanden, daß der Erziehungsrat davon absehen muß, dieses Lehrmittel in bisheriger Form in neuer umgearbeiteter Auflage herauszugeben. Dagegen ließe sich erwägen, ob nicht eine Anweisung für die Lehrer in der Form eines Handbuches den Zweck ebenfalls erfüllen würde. Der Erziehungsrat ist jedoch über das Bedürfnis nicht ausreichend orientiert.

Der Vertreter des Kapitels Dielsdorf formuliert nach gewalteter Diskussion den Wunsch so, daß das Lehrmittel von Wiesmann durch ein Handbuch für den Lehrer zu ergänzen sei und dabei möge erwogen werden, ob nicht eine Anzahl geeigneter Gegenstände für die Schule obligatorisch erklärt werden sollen.

Der Erziehungsrat nimmt diesen Wunsch zur Prüfung entgegen.

6. Das Schulkapitel Zürich spricht den Wunsch aus, das neue Physiklehrmittel der Sekundarschule sei durch ein neues Tabellenwerk wenigstens für den Abschnitt über die Dampfmaschine zu unterstützen.

Antwort: Der Erziehungsrat kann auf diesen Wunsch nicht eintreten. Die Erstellung eines neuen Tabellenwerkes für den Physikunterricht der Sekundarschule würde einen sehr hohen Betrag erfordern. Daß aber ein Bedürfnis bestünde zur Herausgabe besonderer Tabellen für die Behandlung der Dampfmaschine kann der Erziehungsrat nicht einsehen. Er sieht sich vielmehr nach den bei den Aufnahmeprüfungen zum Eintritt in die kantonalen Mittelschulen gemachten Beobachtungen veranlaßt, in Erwägung zu ziehen, welche Vorkehrungen zu treffen seien, damit die Lehrer der Sekundarschule im naturkundlichen Unterricht nicht allzusehr sich in Einzelheiten verlieren unter Hintansetzung der allgemeinen Ziele, die dem realistischen Unterricht überhaupt zukommen.

Der Wunsch wird nicht weiter aufrecht erhalten.

7. Das Schulkapitel Meilen wünscht, daß die obligatorischen Lieder auf Beginn des Schuljahres bekannt gegeben werden möchten.

Antwort: Der Wunsch ist gerechtfertigt. Bisher gingen die Vorschläge der Synodalkommission jeweilen so spät ein (im Jahre 1911 am 11. Juni), daß eine rechtzeitige Bekanntgabe der Lieder nicht möglich war. Die Erziehungsdirektion hat verlangt, daß ihr die Vorschläge in der Folge jeweilen spätestens bis Ende März zukommen; dann wird die Möglichkeit bestehen, dem Wunsche Nachachtung zu verschaffen.

Der Referent erklärt sich von der Auskunft befriedigt. Der Synodalpräsident dagegen findet, die Anregung, so harmlos sie erscheine, treffe die Institution in ihrem innersten Kern; letztere verursache dem Lehrer zwecklose Arbeit. Die Lieder seien im allgemeinen zu schwer, ihr Studium nehme zu viel Zeit weg. Da dieselben von den Schülern außer der Schule fast gar nicht gesungen werden, werde ihr Hauptzweck nicht erreicht.

III. Allgemeines.

Herr Dr. Egli wünscht, daß die Traktandenliste in Zukunft ein paar Tage früher ausgearbeitet und den Abgeord-

neten zugestellt werde, damit diese Zeit haben, sich vorher mit den einzelnen Punkten vertraut zu machen.

IV. Traktandenliste für die Synode.

Die 78. ordentliche Schulsynode soll Montag den 25. September, vormittags 10 Uhr, in der Kirche in *Wädenswil* stattfinden.

Geschäfte:

1. Orgelvortrag.
2. Eröffnungsgesang: „Wir grüssen dich, du Land“. (Von Ferd. Huber.)
3. Eröffnungswort des Präsidenten.
4. Aufnahme neuer Mitglieder (unter Namensaufruf).
5. Totenliste (im Anschluß Orgelvortrag).
6. Vortrags- und Diskussionsthema: „*Der Schularzt*“.
 - I. Referent: Herr Sekundarlehrer J. Kupper in Stäfa:
 - II. Referent: Herr Professor Dr. W. Silberschmidt in Zürich.
7. Berichterstattung über die Verhandlungen der Prosynode.
8. Eröffnung der Urteile über die eingegangenen Preisarbeiten.
9. Vorlegung der Jahresberichte pre 1910:
 - a) der Erziehungsdirektion über das zürcherische Schulwesen, sowie über die Witwen- und Waisenstiftungen der Volksschullehrer und der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten;
 - b) des Synodalvorstandes über die Tätigkeit der Schulkapitel;
 - c) der Kommission für Förderung des Volksgesanges.
10. Ersatzwahl eines Mitgliedes der Kommission für Förderung des Volksgesanges für den verstorbenen Herrn J. Grimm.
11. Bestimmung des Ortes der nächsten ordentlichen Versammlung.
12. Schlußgesang: „Freiheit, die ich meine“. (Von G. Aug. Groß.)

Der Aktuar der Schulsynode:

J. J. Amstein.

B. Achtundsiebzigste ordentliche Schulsynode.

Montag, den 25. September 1911, vormittags 10 Uhr, in der
Kirche in Wädenswil.

Nach einem regnerischen Samstag und einem frostigen Sonntag brach sich am Montagmorgen die Sonne wieder rechtzeitig Bahn durch die Nebelschichten. So rückte denn aus den Kantonsteilen, deren Weg über Zürich ging, eine stattliche Zahl von Synodalen mit dem von den Bundesbahnen arrangierten Extrazug in dem hübsch gelegenen und stattlichen Dorfe Wädenswil ein. Freilich vermochte die dem Glockengeläute folgende Lehrgemeinde die 1700 Plätze fassende Kirche nicht zu füllen; doch schätzten Kundige die Zahl der Anwesenden auf ca. 800. Im Laufe der Verhandlungen reduzierte sich allerdings die Zahl; den Hauptgrund mochte das schöne Herbstwetter bilden, das manchen Synodalen hinauf auf die aussichtsreichen Höhen lockte. — Kaum war der Glockenklang verstummt, als bereits Herr Musikdirektor Stüßi in virtuoser Weise auf der Orgel den „Grand Choeur von A. Guilmant“ zu spielen begann. Nachher bestieg Herr A. Wydler das von der Kirchenpflege erstellte und prächtig dekorierte Podium und stimmte den mächtig ertönenden Vaterlandsgruß („Wir grüßen dich, du Land der Kraft und Treue“) an.

In seinem Eröffnungsworte begrüßte der Vorsitzende, Herr Herter, die Vertreter der Behörden von Wädenswil und die Abgeordneten des Erziehungsrates, die Herren Seminar- direktor Dr. Zollinger und Nationalrat Fritschi; indem er zugleich bedauerte, daß Herr Erziehungsdirektor Dr. Locher verhindert war, an der Tagung teilzunehmen. Sodann erinnerte er daran, daß bereits 32 Jahre verflossen seien, seitdem die Schulsynode in Wädenswil tagte und daß sie damals ein Thema behandelte, das mit dem heutigen nahe verwandt ist, indem der jetzige Herr Regierungsrat Ernst, damals Sekundar- lehrer in Winterthur, über „Gesundheitspflege“ referierte. Hier- auf sprach Herr Herter über „Das gesprochene und das ge- schriebene Wort und die Schreiblesemethode“, welches Thema

er auf Grund seiner Erfahrungen gründlich und nach allen Seiten beleuchtete (Beilage IX).

Durch Namensaufruf wurden 143 neue Mitglieder (14 mehr als letztes Jahr) in die zürcherische Schulsynode aufgenommen (Beilage I), nämlich 70 Lehrer und 45 Lehrerinnen der Primarschule, 1 Sekundarlehrer, 10 Dozenten an der Hochschule, 4 Lehrer an der Kantonschule, 2 Lehrer am Seminar Küsnacht und 2 Lehrer an den höhern Schulen der Stadt Winterthur.

Der Präsident widmete den neuen Mitgliedern unserer staatlichen Organisation einen herzlichen Willkommensgruß und ermahnte sie, den Glauben an das Gute, den Idealismus auch dann nicht zu verlieren, wenn sie im Leben bittere Erfahrungen machen sollten. Der junge Lehrer wird in seinem Berufe trotz guter Vorbildung Schwierigkeiten begegnen. „Die Beschäftigung mit irgend einem außer unserm engern Berufskreise liegenden Gebiet ist für ihn eine Notwendigkeit; nirgends so sehr wie in unserm Berufe droht das Gespenst der Einseitigkeit und der Verknöcherung. Darum, bei aller Betonung der Pflichttreue in der beruflichen Arbeit, hinaus aus der Schulstube, soweit es die Vorbereitungen für den Unterricht erlauben, hinaus in die frische Luft, hinaus an Licht und Sonne, hinaus in die freie, herrliche Natur, hinaus auch unter die Mitmenschen!“

Die Totenliste wies 28 Namen auf (Beilage II). Unerbittlich hat der Tod seine Opfer gesucht unter den jungen Kollegen, die erst in ihren Beruf eingetreten waren und gehofft hatten, eine lange Reihe von Jahren im Dienste der Erziehung zu wirken; er raffte aber auch den scheinbar rüstigen Mann mitten aus seinem Wirkungskreis und aus seiner Familie weg und er holte auch seine Opfer unter den betagten Kollegen, die gehofft hatten, nach den vielen Jahren noch ein weiteres Leben zu können. Ihnen allen widmete der Präsident einen herzlichen Nachruf und die Synodalen erhoben sich zu Ehren der Hingeschiedenen. Der prächtige Orgelvor-

trag des Hrn. Stüßi: „Marche funèbre“ von Guilmant, hielt die Versammlung in ernster Stimmung.

Über das Synodalthema: „Der Schularzt“ referierten die Herren Sekundarlehrer Kupper in Stäfa und Professor Dr. Silberschmidt in Zürich. Herr Kupper kam in seinen gründlichen und klaren Ausführungen zu dem Schlusse, daß für alle Schulen des Kantons ein schulärztlicher Dienst eingerichtet werden sollte. Im allgemeinen empfehle es sich, Schulärzte im Nebenamt anzustellen (Beilage X). Hr. Prof. Dr. Silberschmidt besprach die Aufgabe des schulärztlichen Dienstes vom wissenschaftlichen Standpunkt aus. Er stimmte im allgemeinen mit den Forderungen des Hrn. Kupper überein (Beilage XI).

Beide Referate ernteten warmen Beifall und der Präsident verdankte dieselben bestens.

Bei der Beratung der aufgestellten Thesen teilte Herr Prof. Dr. Egli von der Kantonsschule mit, daß letztere Anstalt schon seit mehreren Jahren den Behörden das Begehren nach einem Schularzte eingereicht habe; eine bezügl. Verordnung wurde ausgearbeitet, aber die Anstellung des Arztes immer wieder verschoben. Er bat die anwesenden Mitglieder des Erziehungsrates, für die Kantonsschule bald einen Schularzt zu ernennen.

Herr Seminardirektor Dr. Zollinger dankte dem Synodalvorstand für die Wahl des Themas. Ein Schularzt ist für sämtliche Schulstufen ein Bedürfnis; das Seminar freut sich in Hrn. Dr. Keller einen Berater in Gesundheitsangelegenheiten zu haben. Das Seminar treibt auch praktische Hygiene und hofft, in nicht ferner Zeit bessere Schullokalitäten zu erhalten.

Hierauf wurden die Thesen der Referenten einstimmig angenommen.

Die Jahresberichte pro 1910:

- a. Der Erziehungsdirektion über das zürcherische Schulwesen, sowie über die Witwen- und Waisenstiftungen der Volksschullehrer (Beilage III); der Geistlichen

und der Lehrer an den höhern Unterrichtsanstalten (Beilage IV);

b. des Synodalvorstandes über die Tätigkeit der Schulkapitel (dem vorliegenden Berichte einverleibt, Seite 32 und ff.);

c. der Kommission für Förderung des Volksgesanges (Beilage V), sollen dem Synodalbericht beigelegt werden.

Der Bericht des Erziehungsrates über die Preisaufgabe lautet:

Die mit der Begutachtung der Preisaufgabe für Volksschullehrer bestellten Kommission berichtet:

Als Preisaufgabe für Volksschullehrer für das Schuljahr 1910/11 „Ausarbeitung eines Lehrganges des Zeichenunterrichtes der zürcherischen Volksschule mit kurzer Wegleitung für den Lehrer“ sind acht nach Inhalt und Umfang sehr ungleiche Bearbeitungen eingegangen. Die Arbeit mit dem Motto „Ein Weg zum Ziel“ umfasse eine Wegleitung mit 30 Seiten Text, 6 Mappen mit Lehrgängen für das IV.—IX. Schuljahr, sowie Anwendungen des Zeichnens in Papp-, Holz- und Näharbeiten. Die einzelnen Lehrgänge berücksichtigen neben der streng korrekten Wiedergabe der Form auch die malerische Darstellung. Den Objekten entsprechend seien die verschiedenen Ausführungsweisen in Bleistift, Kohle, Pastell und Pinsel berücksichtigt worden. Durch das Zeichnen nach der Natur, durch Gedächtniszeichnen, durch Verbindung des Zeichenunterrichtes mit andern Fächern, durch Anleitung zur Anfertigung von Situationsbildchen wisse der Verfasser Interesse und Lust der Kinder an zeichnerischer Darstellung zu wecken und zu erhalten. Die ganze Arbeit zeige, dem Motto entsprechend, einen guten Weg zu einem erfolgreichen Zeichenunterricht.

Der Verfasser der Arbeit „Gut ansehen, beobachten und zeichnerisch richtig wiedergeben, ist eine große, aber schöne Kunst“ gebe eine 16 Seiten starke Wegleitung und Lehrgänge für das IV.—VI. Schuljahr. Zu einer sorgfältigen Stoffauswahl geselle sich eine einfache, oft recht wirkungsvolle Dar-

stellung. Es fehlen jedoch Übungen im Skizzieren, im Gedächtnis- und Phantasiezeichnen und Angaben über die Beziehung des Zeichnens zum übrigen Unterricht. Die vorliegenden Arbeiten seien vom Verfasser zum Teil mit technischen Hilfsmitteln ausgeführt.

Die Arbeit „Einheit im Ziel, Freiheit in der Methode“ enthalte eine Wegleitung für den Lehrer von 67 Seiten Text, einen Lehrgang für das IV.—VI. Schuljahr, sowie vier Mappen mit Gedächtniszeichnungen der Schüler. Der Verfasser verfüge über eine ziemlich umfangreiche Kenntnis der Zeichenliteratur. Er suche eine psychologische Grundlegung des Zeichenunterrichtes zu geben. Die theoretischen Ausführungen enthalten manche treffliche Forderung, doch bleibe die Ausführung hinter der theoretischen Begründung zurück und leide an einer gewissen Einförmigkeit, indem die Werkzeuge sich allzu oft wiederholen.

Die Arbeit mit dem Motto „Nel mezzo del cammin di nostra vita; Mi ritrovai per una selva oscura, Che la diritta via era smarrita“ umfasse ein Heft mit 94 Seiten Text, Lehrgänge für das IV.—VIII. Schuljahr und Skizzenhefte aus dem Realunterricht. Der Verfasser berücksichtigte die wichtigste Literatur über den Zeichenunterricht. Die mitunter guten Anweisungen verlieren jedoch durch die Art der Darstellung sehr an Wirkung. Aus den Skizzenheften ergebe sich, daß das Zeichnen im Realunterricht eifrige Pflege finde.

Eine weitere Arbeit mit dem Motto „Im Notwendigen Einheit, im Zweifelhafte die Freiheit, in allem die Liebe“ umfasse 6 Hefte mit 79 Seiten Text, 5 Mappen mit Zeichnungen und eine Rolle Kreidezeichnungen. Der Verfasser suche den neueren Strömungen gerecht zu werden, doch gelinge ihm ein einheitlicher Lehrgang nicht. Es seien Zeichnungen aus verschiedenen Jahren zusammengestellt, die wohl den Wechsel der Anschauungen im Zeichenunterricht wieder spiegeln, aber keine einheitliche Darstellung ermöglichen, so daß sich der Verfasser mit seinen theoretischen Ausführungen in Widerspruch setze.

Die Arbeit mit dem Motto „○ (Argus)“ bestehe aus einem Vorwort von 10 Seiten und 12 Zeichenblättern. Die kleinen Zeichnungen seien künstlerisch fein ausgeführt, es fehle ihnen jedoch der streng methodische Aufbau und die Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit der Schüler.

Die Bearbeitung mit dem Motto „Mehr Lebensnähe“ setze sich aus 24 Seiten Text und 24 Zeichenblättern zusammen, die eine orientierende Übersicht über den Zeichenstoff des IV., V. und VI. Schuljahres geben, wobei gelegentlich auch Katalog-Ausschnitte Verwendung gefunden haben. Gedächtniszeichnen, Verwendung der Farbe und anderer Mittel der technischén Darstellung seien kaum berücksichtigt, ebenso fehle eine Darstellung über die Verbindung des Zeichnens mit den übrigen Fächern.

Die Arbeit mit dem Motto „Trachte darnach, im Schüler Freude und Lust fürs Zeichnen zu erwecken, so wird er zeichnen lernen“ behandle auf wenig Seiten Text das Zeichnen in der VII. und VIII. Klasse, und in den beigelegten Zeichnungen vertrete sie eine veraltete, schematische Darstellung, die mit dem wirklichen Zeichnen nach der Natur in völligem Widerspruch stehe.

Die Kommission beantragt die Ansetzung eines I. und zweier III. Preise, sowie dreier Anerkennungspreise.

Der Erziehungsrat beschließt:

I. Den eingegangenen Lösungen der für das Schuljahr 1910/11 gestellten Preisaufgabe für Volksschullehrer werden folgende Preise zugesprochen:

a) Der Arbeit mit dem Motto: „Ein Weg zum Ziel“ ein erster Preis von 250 Fr.

b) Den Arbeiten mit dem Motto: „Gut ansehen, beobachten und zeichnerisch richtig wiedergeben, ist eine große, aber schöne Kunst“ und „Einheit im Ziel, Freiheit in der Methode“ zwei dritte Preise von je 80 Fr.

c) Den Verfassern der Arbeiten: „Nel mezzo del cammin di nostra vita, Mi ritrovai per una selva oscura, Che la diritta via era smarrita“, „Im Notwendigen Einheit, im Zweifelhafte

die Freiheit, in allem die Liebe“ und „○ (Argus)“ Anerkennungspreise von je 40 Fr.

II. Das Gutachten der Kommission kann von den Autoren auf der Kanzlei des Erziehungswesens eingesehen werden.

III. Die Arbeiten sind während 3 Monaten im Pestalozzianum zur Einsicht aufzulegen.

Für richtigen Auszug,
Der Sekretär: Zollinger.

Die Eröffnung der verschlossenen Couverts ergab:

- a) Verfasser der Arbeit mit dem Motto: „Ein Weg zum Ziel“: Herr Sekundarlehrer J. Greuter, Winterthur;
- b) der Arbeit mit dem Motto: „Gut ansehen, beobachten und zeichnerisch richtig wiedergeben, ist eine große, aber schöne Kunst“: Herr Franz C. Wirth, Lehrer in Zürich IV;
- c) der Arbeit mit dem Motto: „Einheit im Ziel, Freiheit in der Methode“: Herr Arnold Schneider, Lehrer in Zürich V;
- d) der Arbeit mit dem Motto: „Nel mezzo del cammin di nostra vita, Mi ritrovai per una selva oscura, Che la diritta via era smarrita“: Herr E. Kölla, Lehrer in Dübendorf;
- e) der Arbeit mit dem Motto: „Im Notwendigen Einheit, im Zweifelhafte die Freiheit, in allem die Liebe“: Herr J. Maag, Lehrer in Horben-Jllnau;
- f) der Arbeit mit dem Motto: „○ (Argus)“: Herr Fr. Boller, Zürich V.

Zum „Mitglied der Kommission für Förderung des Volksgesanges“ für den verstorbenen Hrn. J. Grimm wurde gewählt: Herr Lehrer A. Walter in Bülach.

Als Ort der nächsten ordentlichen Versammlung bezeichnete die Synode Rüti.

Erst ca. 2 Uhr erklang bei etwas gelichteten Reihen der Schlußchor: „An die Freiheit“ von G. August Groß.

Zum Bankett im „Engel“ fanden sich 320 Kollegen und Kolleginnen ein. Dasselbe verlief in jeder Hinsicht recht befriedigend. Speise und Trank waren vorzüglich und die Synodalen wurden angenehm überrascht durch eine reichliche Spende von Ehrenwein. Damit auch die Abstinenten zu ihrem Rechte kamen, wurde auch alkoholfreier Wein serviert; es soll aber demselben nicht sehr stark zugesprochen worden sein. Geber waren die Schulbehörden und der Gemeinderat von Wädenswil, die Vertreter an die Synode abgeordnet hatten.

Namens der Behörden des schulfreundlichen Wädenswil entbot Herr Gemeindepräsident Weber den Synodalen herzlichen Gruß und Willkommen. In warmen Worten würdigte er die Verdienste der Schule um die Entwicklung des Gemeinde- und Staatswesens. Er teilte mit, daß Wädenswil beabsichtige, eine Handelsschule an die Sekundarschule anzuschließen, und er bat die anwesenden Mitglieder des Erziehungsrates, das Projekt günstig aufzunehmen. Als weiteren Beweis für die Schulfreundlichkeit von Wädenswil, die sich auch in den prächtigen Schulhäusern dokumentiert, bezeichnete der Redner das gute Verhältnis zwischen der Bevölkerung und der Lehrerschaft. Die geistvolle, schöne Rede schloß mit einem Hoch auf das harmonische Zusammenwirken von Lehrerschaft und Bevölkerung und auf die zürcherische Lehrerschaft. Der Synodalpräsident, Herr Herter, dankte bestens für die überaus freundliche Aufnahme, welche der Synode bereitet wurde, speziell für den Schmuck der Kirche, für die herzliche Begrüßung und auch für das Kredenzen von Ehrenwein. In humorvoller Rede zog er sodann einen Vergleich zwischen Winterthur und Wädenswil. Er toastierte auf die Behörden und die Bevölkerung des gastfreundlichen Wädenswil. — In seiner geistvollen, mit köstlichem Humor gewürzten Rede erfreute der Rektor der Universität, Herr Prof. Dr. Meyer die Anwesenden mit Erinnerungen aus seiner Jugend- und Berufszeit. Sein Hoch galt der Einheit des Lehrerstandes aller Schulstufen. Herr Seminardirektor Dr. Zollinger glaubte die Wädenswiler schon jetzt einer freund-

lichen Aufnahme ihres Projektes betr. die Gründung einer Handelsschule durch die Erziehungsbehörden versichern zu können. Er erinnerte sodann an die zur Zeit in Beratung liegenden Gesetze über die Lehrerbesoldung und die Fortbildungsschule und wünschte ihnen eine gute Aufnahme durch das Volk. Er toastierte auf das Zusammenwirken aller Lehrkräfte zur Förderung des Schulwesens.

Unterdessen war die Uhr unaufhaltsam vorgerückt und eine Anzahl von Kollegen war mit den Zügen und dem Schiff von Wädenswil abgereist; immerhin blieb eine große Gruppe „Getreuer“ bis halb acht Uhr zurück und reiste erst mit dem von den S. B. B. eingelegten Extrazuge ab. Sie waren wohl alle der Ansicht, daß man mit einem Besuche im freundlichen Wädenswil nicht wieder 32 Jahre zuwarten sollte.

Der Aktuar der Schulsynode:

J. J. Amstein.
